

«Schreiben ist etwas, das mich von innen treibt»

Ende Monat erscheint das dritte Buch der Thuner Journalistin Franziska Streun. In «Mordfall Gyger» nimmt die Autorin die Lesenden mit auf ihre Spurensuche im seit 40 Jahren ungeklärten Tötungsdelikt am 14-jährigen Beat Gyger. Eine Suche mit vielen Fakten und einer Fiktion.



Als Autorin verlegt Franziska Streun ihren Arbeitsplatz auch gerne mal an die Stätte ihrer Geschichten, hier am See in Gwatt.

Franziska Streun, als sozialkritischer Journalistin stehen bei Ihnen oft Menschen im Mittelpunkt. Weshalb?

Mich interessieren die Menschen, ihre Geschichte, ihr Wesen. Was bewegt einen Menschen dazu, dies zu tun und jenes zu meiden? Was lenkt sein Handeln? Sein Denken? Welche Leiden hat er überwunden? An welchen Tiefschlägen ist er gewachsen? Was freut ihn? Was macht ihn traurig? Glückliche? Was sind seine Wünsche?

Sie suchen nach einer «besseren Welt»? Was müsste sich aus Ihrer Sicht ändern?

Ich wünsche mir für alle Menschen rund um den Globus, etwas vereinfacht ausgedrückt, eine menschlichere Welt. Dass Verantwortung, Respekt und Wertschätzung die vorherrschende Unterdrückung, Ausbeutung und Gewalt ablösen. Macht und Geld sind der beinahe ausschliessliche Motor, der die Werte steuert – und zum Kampf ums Überleben in einem kapitalistischen System führt, in welchem der einzelne Mensch kaum zählt. Wenn schon nur bei jedem Entscheid dessen Wohlergehen ebenfalls berücksichtigt würde, hätte dies Einfluss auf jeden weiteren Schritt – und es würde sich bereits vieles ändern.

Was fasziniert Sie am Schreiben?

Ich drücke mich gerne schreibend aus und versuche, Gedanken, Emotionen, Ereignisse, Lebensgeschichten etc. mit möglichst treffenden Worten und Sätzen sozusagen in eine konkrete, sichtbare Form zu verwandeln. Schreiben ist für mich jedoch keine



Die Kulturredaktorin in der aktuellen Ausstellung «Chambre de luxe» im Kunstmuseum Thun...

Faszination, wie dies vielleicht bei einem Hobby der Fall sein kann – es ist etwas, das mich von innen treibt.

Seit 1995 schreiben Sie für das «Thuner Tagblatt», seit 2009 kennt man Sie auch als Buchautorin. Was inspiriert Sie, neben dem hektischen Tagesjournalismus Bücher zu schreiben?

Mich inspirieren die Menschen und ihre Geschichten und die Freude, länger, vertiefter und unter weniger Zeitdruck daran zu arbeiten, mich weiterzuentwickeln und auf Neues einzulassen. Das Schreiben von Büchern ergab sich zufälligerweise, wie vieles in meinem Leben.

Nach der Biografie über das Thuner Stadtoriginal Eduard Aegerter und dem Roman über Rodolfo von Wattenwyl, einem Abenteuerer und Pionier aus dem Gürbetal, erscheint nun die tragische Geschichte eines verjährt Mordfalls aus Thun. Ein Krimi?

Nein, ein Krimi wäre für mich nicht in Frage gekommen. Das ungeklärte Tötungsdelikt am damals 14-jährigen Beat Gyger ist für mich eine zu junge und zu verletzte Geschichte mit zu viel Schmerz und Rätseln. Zuerst dachte ich an einen Roman, doch mein Verleger und auch ein Berufskollege schlugen mir vor, dass ich statt dessen versuchen soll, die Lesenden mit auf meine Spurensuche zu nehmen.

Und wie sind Sie dabei vorgegangen?

Ich fragte mich, wie es dem Bruder, den Eltern, Beats Kollegen, Fahndern, Befragten und Verdächtigten 40 Jahre später geht, und

habe Akten eines inzwischen verstorbenen Fahnders studiert, die mir vorliegen. Zugleich begann ich zu recherchieren und die Geschichte nahm ihren Lauf. Ich entnahm erst den Unterlagen unter anderem, dass Thun in jenen Jahren eine homo- und pädosexuelle Szene hatte, die von Männern aus dem Milieu sogar als Mekka bezeichnet und auch von weither aufgesucht worden ist. Die Umstände für die Aufklärung dieses Tötungsdelikts waren komplex. Ich habe mit über 250 Personen gesprochen und festgestellt, dass es immer noch eine sehr emotionale Geschichte ist – vielleicht weil sie nie aufgeklärt werden konnte.

Erhoffen Sie sich, natürlich neben vielen Leserinnen und Lesern, eine Lösung des Falls?

Auch da hatte ich keinen bestimmten Plan oder ein Ziel – am Anfang war der Impuls, darüber etwas zu schreiben und mich auf die Geschichte einzulassen. Ich habe die Familie angefragt und noch einige Jahre gewartet, bis die Kinder des Bruders von Beat Gyger, Bernhard Gyger, der Schule entlassen waren. Mir war von Anfang an klar, dass ich den Fall nicht werde klären können. Zudem kann ich ja nicht beurteilen, ob die Auskünfte aller Befragten stimmen. Die Wahrnehmung nach 40 Jahren kann sich leicht verschieben. Doch Tatsache ist, dass die Aussagen in ihrer Summe ein Abbild der Situation von damals wiedergeben. Zudem habe ich als Ergänzung eine fiktive Ebene geschaffen, die als These, als Fazit der Recherche, als Provokation oder als Anregung für eigene Theorien verstanden werden kann. Die Grundlage für diese erfundene Perspektive bildet das Protokoll eines Fahnders mit 17 Einträgen.

Leben Sie in «Mordfall Gyger» versteckte kriminalistische Züge aus oder wühlen Sie einfach gerne in alten Geschichten?

(lacht) Journalistinnen und Journalisten sind neugierige Wesen und von daher wohl immer irgendwie am Recherchieren. Doch

ENGAGIERTE VIELSCHREIBERIN

Franziska Streun ist in Thun-Dürrenast aufgewachsen, wo sie auch die Schulen besuchte. Nach der Lehre als Kaufmännische Angestellte arbeitete die heute 50-Jährige 10 Jahre beim Schweizer Fernsehen als Produktionsassistentin und 3 Jahre als Sachbearbeiterin der Generaldirektion. Zusammen mit ihren Eltern und einem Wirt war sie Anfang der 1990er-Jahre Gastgeberin im Restaurant Lachen. Sie engagiert sich unter anderem im Förderverein Sitaara, der ein Selbsthilfeprojekt für Frauen in Pakistan (eine Nähschule) finanziert, wohnt in Thun und lebt mit dem Kunstmaler Michael Streun zusammen (nicht verwandt). www.franziskastreun.ch



... und beim Abenddienst in den Redaktionsräumen des «Thuner Tagblatt» an der Rampenstrasse in Thun.

meine Motivation ist der Mensch und seine Geschichte und mich interessiert vor allem der psychologische Aspekt in diesem Fall. Im ungeklärten Tötungsdelikt an Beat Gyger versuchte ich mehreren Fragen nachzugehen, zum Beispiel: Wie sind die Angehörigen damit umgegangen? Wie geht es ihnen heute? Wie kommt es dazu, dass mehrere Täter einen 14-Jährigen derart aggressieren, dass er dabei stirbt? Weshalb verdeckten sie und die Mitwisser die Tat? Wie leben sie damit? Wer war der Mann, der ihn auf dem Bodenplatz geohrfeigt hat und mit dem Beat verschwunden ist?

Wie sieht es im Leben neben der Journalistin und Buchautorin aus? Was machen Sie in der Freizeit?

In der Freizeit tue ich das, was andere Menschen auch: haushalten, Papier bündeln, jäten (lacht)... im Ernst: Ich geniesse die gemeinsamen Unternehmungen mit meinem Freund, meinen Freundinnen und Bekannten und unverplante Tage, gehe ins Kino und engagiere mich bei verschiedenen Projekten. Ich koche sehr gerne und habe einen herzigen Gottebueeb, mit dem ich so viel wie möglich unterwegs bin. Zu kurz kommen sicher die Leidenschaft des Tanzens und das Jassen.

Interview und Bilder: Beat Straubhaar, Weber AG

Buchpräsentation «Mordfall Gyger – eine Spurensuche»: Dienstag, 12. November, 19.30 Uhr, Buchhandlung Krebsler im Bälliz in Thun